



ALS DAS PARLAMENT ZUR BASSENA WURDE

Die Debatten im einst Hohen Haus haben einen Gipfel der Niveaulosigkeit erreicht. „Koste es, was es wolle“, so lautet die verantwortungslose Devise.



QUERGEDACHT
DI DR. KLAUS WOLTRON

Treten Sie zurück, Herr Blümel“, appellierte Neos-Obfrau Beate Meinel-Reisinger mit freudestrahlendem Antlitz. Die Begeisterung, das politische Gegenüber einmal so richtig verletzen zu können, war unübersehbar. Die Damen und Herren der Opposition versuchten, die pinke Frontfrau in ihrem Freudentanz um den Marterpfahl des Finanzministers zu übertreffen – allein, dies gelang nicht einmal dem daueraufgeregten SPÖ-Vizeklubchef Leichtfried. Ihr allein, deren Partei die Existenz überwiegend den Millionenspenden eines Bau-Tycoons verdankt, gebührt die Siegespalme im Wettbewerb des Hasses, künstlicher Erregung und unverhüllter Machtgier. Das schmachvolle Stück spielte sich auf dem

Niveau eines lautstarken Bassena-Tratsches ab. Für Nichtwien: Die Bassena war die Wasserstelle des Zinshauses und Treffpunkt, an dem der Dienstbotenklatsch gedieh. Die „Bassena-Prozesse“ waren bei Besuchern der Wiener Bezirksgerichte überaus beliebt.

Anlass des traurigen Spektakels war die Anordnung der Wiener Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA), beim Finanzminister der Republik eine Hausdurchsuchung durchzuführen. Man wollte damit Beweise für ein gesetzwidriges Verhalten sichern. So weit, so gut: Derartiges ist Aufgabe einer Staatsanwaltschaft. Wenig erfreulich ist es, dass ungesetzlich laufend Details aus vertraulichen Gerichtsdokumenten an die Öffentlichkeit gelangen. Diese werden von

politischer Seite genüsslich aufgegriffen und verwendet, um den Untersuchten und sein Umfeld als ertappte Gesetzesbrecher an den Pranger zu stellen. Treten dessen Parteigenossen notgedrungen zur Verteidigung an, erhebt sich ein Sturm des Protests: „Der Rechtsstaat wird angegriffen!“ Dass jener durch den Missbrauch geleakter Informationen nicht minder in Misskredit gerät, will angesichts der toll gewordenen Hexenjäger niemand wahrhaben.

UNTERSCHIEDLICHE KARRIEREAUSSICHTEN FÜR MINISTER BLÜMEL

Sollte Minister Blümel wirklich verurteilt werden, stünde ihm unter Umständen eine verlockende Karriere bevor. Es gibt dafür ein attraktives Beispiel: ein



sozialistischer Finanzminister wurde 1980 wegen privater Schwarzgeldkonten, Steuerhinterziehung und anderer Delikte rechtskräftig verurteilt. Blümel müsste sich, um in dessen Fußstapfen zu treten, lediglich um einen reichen Wahlonkel umsehen, um dann eine Karriere als Industrieller starten zu können. Im schlimmsten Falle erginge es ihm wie dem (nicht rechtskräftig verurteilten) bezauberndsten Finanzminister aller Zeiten, einst gefördert von der hurtig vom Saulus zum Paulus gewandelten und nunmehr zutiefst empörten FPÖ: Er müsste im Falle einer gültigen Verurteilung eine Zeit lang gesiebte Luft atmen.

IN FAST ALLEN PARTEIEN SOLIDES KORRUPTIONS-INSIDERWISSEN

So haben alle, die sich derzeit als Hüter von Anstand und Sitte, Gesetz und Recht und Schutzherrn von Witwen und Waisen gerieren, ihre eigenen Erfahrungen – solides Insiderwissen – in der Causa Korruption. Grüne und Neos können, in Ermangelung entsprechender Mehrheiten, bisher auf keine vergleichbare Expertise zurückgreifen. Einzige Frau Glawischnig, in Bildungskarenz bei Novomatic langsam ergrauend, vermag viel-

leicht ein wenig einschlägiges Wissen in die grüne heile Welt zu tragen.

Der Autor ist seit vielen Jahrzehnten Beobachter des politischen Geschehens in Österreich. Eine Zeit lang war er, (der Not gehorchend, nicht dem eignen Triebe) mittendrin. Nie aber musste er Zeuge von so viel Hass, Unterschleif, Intrige, Zwietracht und offensichtlichem Machtkampf, koste es, was es wolle, erleben wie derzeit. Drei Oppositionsparteien arbeiten sich mit allen Mitteln an der „Koalition aus dem Besten beider Welten“ ab. Es gibt keinen Dreck, der in diesem „Parlament“ nicht geworfen, in diesem Staate nicht zur Intrige verwendet wird. Das Volk duckt sich weg, hält sich die Nase zu und glaubt nichts mehr, was „von oben“ kommt. Vieles davon erwächst aus einer Kloake, die früher einmal Demokratie hieß und die von allem möglichen Gesindel missbraucht, mit Füßen getreten und geschändet wird.

IN DIE SACKGASSE MANÖVRIERT

Angesichts der extremen Aggressivität im Parlament, der enormen Sprengkraft dessen, was in der Causa Blümel verborgen liegt und all dem, was für die

Die Teilnehmer am Indianertanz um Minister Blümel am Marterpfahl im Parlament (v. li. n. re.: Hafenecker, Meisl-Reisinger, Kickl, Leichtfried).

jeweilige Seite – auch die Justiz – auf dem Spiel steht, würde sich eine Anklage gegen Blümel zu einer veritablen Staatskrise auswachsen: Ein Spiel mit dem Feuer ohne Löschesystem. Kommt es zu keiner Anklage, ist die Blamage für Justiz und Opposition gewaltig. Insgesamt stellt das eine Sackgasse dar, aus der es ohne großen Schaden keinen Ausweg gibt. Ich glaube nicht, dass die machtbesoffenen Damen und Herren über die möglichen verheerenden Folgen ihres Handelns für uns alle wirklich nachgedacht haben. Sollte es zu Neuwahlen kommen, könnte sich der Rohrkrepierer aus dem Jahre 2019 für die Opposition eindrucksvoll wiederholen. Übrigens: Haben wir zu einer Zeit, da Hunderttausende ohne Arbeit dastehen, jeden Tag im Durchschnitt 23 Menschen am Virus versterben, Millionen vergebens auf die erlösende Impfung warten und der Staat mittlerweile 320 Milliarden Euro Schulden angehäuft hat, eigentlich Zeit für derartige inferiore Stellungskriege im Parlament? Diese Frage möge jeder für sich beantworten. ■

HABEN DIE BÜRGER DERZEIT NICHTS BESSERES VERDIENT ALS UNFRUCHTBARE PARTEIPOLITISCHE STELLUNGSKRIEGE?